

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Sonntag den 19. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung.

Die Kugnießer der fogen. Bürgerstücken erhalten die Auflage, spätestens innerhalb 3 Wochen die auf den betreffenden Grundstücken befindlichen Obstbäume soweit nötig zu reinigen, auszuastern u. mit Pfählen zu versehen, widrigenfalls dieses Geschäft auf ihre Kosten durch den städtischen Baumwart — Karl Silbereisen, Oekonom — bejorgt werden wird. Die fehlenden Bäume werden im Laufe des Monats März auf Kosten der Kugnießer vom Baumwart ergänzt werden. Etwaige Wünsche hinsichtlich der Auswahl der Obstsorten wird dieser, soweit thunlich, berücksichtigt.

Den 17. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 24. d. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft:
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 8 Wildbaderhang:
399 Tannen I.—IV. Kl. mit 609,17 Fm.,
aus Stadtwald Wanne, Abt. 1 Blödherrain:
234 Tannen I.—V. Kl. mit 416,14 Fm.,
3 Fichten II. u. III. Kl. mit 1,83 Fm.,
aus Stadtwald an der Vinie, Abt. 10 Kellerloch:
29 Buchen I. u. II. Kl. mit 26,74 Fm.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Stadtgemeinde Neuenbürg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Den 17. Februar 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.B.

Holz-Versteigerung.

Gr. Bezirksforst Mittelberg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist
Donnerstag, 23. Februar 1893
vormittags 10 Uhr

im Rathause zu Langenalb aus dem Domänenwalddistrikt Lannwald:

75 tannene Hopfenstangen I. Kl. und 770 dto. starke Stangen, 27 tannene Stämme II. Kl., 127 dto. III. Kl., 620 dto. IV. Kl., 206 tannene Klöße und 6 Eichen IV. Kl., sodann 346 Ster buchenes und 1586 Ster tann. Scheitholz.

Freitag, 24. Februar 1893
vormittags 10 Uhr

in der Marzeller Mühle aus den Domänenwald-Distrikten Unterwald und Oberklosterwald:

105 tann. Hopfenstangen I.—IV. Kl., 570 dto. Bau- u. Gerüststangen, 18 tannene Stämme I. Kl., 32 dto. II. Kl., 130 dto. III. Kl., 425 dto. IV. Kl., 210 tannene Klöße und 6

Eichen IV. Kl., sodann 22 Ster buchenes und 620 Ster tannenes Scheitholz, 8 Ster buchenes u. 170 Ster tannenes Prügelholz, 500 verschiedene Wellen und 9 Lose Schlagabraum.

Die Domänenwaldhüter Wagner und Kunz in Schielberg zeigen das Holz vor der Versteigerung auf Verlangen vor.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerliche Nachricht, daß unser innigst geliebtes Kind



Ida

im Alter von 1 Jahr 4 Monaten durch den Tod entrißen wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern

Karl Silbereisen, Metzger
und Frau.

Beerdigung: Sonntag mittag
3 Uhr.

Wienand, D. D. S.

Doctor of Dental Surgery

U. S. of Amerika

americ. Dentist.

Spezialist für Zahnkrankheiten und künstlichen Zahnerfab.

Sprechstunden in Wildbad,
Gauptstr. A neben Gasth. z. Sternen

am Dienstag u. Freitag von 11 bis 5 Uhr;

in Pforzheim, Weiherstr. 15,
täglich

von morgens 9 Uhr bis 6 Uhr abends.

Wildbad.

Die Versicherung gegen die am 23. Februar d. Js. stattfindende Auslosung von

4% Württ. Hypothekenbank-
Pfandbriefen

übernimmt
Bankassessor Böhner.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Wildbad.

Gesangbücher

für Konfirmanden

in reichhaltiger Auswahl u. dauerhaften Einbänden empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Chr. Wildbrett,
König-Raststraße 68.

Dobel.

Eine ältere Kajette

wird wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf ausgereicht.
Gemeindepflege.

Für einen ordentlichen kräftigen Konfirmanden wird eine

Lehrstelle

bei einem tüchtigen Schmiedmeister gesucht. Abz. zu ertragen bei der Geschäftst. d. Bl.

Neuenbürg.

Ein helles möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten
Karl Wagner.

Neuenbürg.

Orangen

schönster Frucht, empfiehlt billigst
Carl Bügenstein.

Öelkuchen!

Unter Gehaltsgarantie empfehlen wir

Leinkuchen

sowie Mohn-, Sesam-, Erdnuß- und Nepskuchen.

Aug. Reichert u. Co.,
Celfabrik in Nagold.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine,

Fahziegel, Kaminsteine,

gewöhnl. u. Maschinensteine,

Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht u. trocken,

Feuerfeste Backsteine,

Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Sichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Eisener Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Büchenbronn.

Lehrmädchen auf Kettenfabr.

werden bei guter Bezahlung angenommen.
Bernh. Schlafer, Kettenfabr.

Böglinge,

welche die höheren Schulen in Pforzheim besuchen sollen, erhalten vorteilhafte Pension und sorgfältige Beaufsichtigung bei einem Professor.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.



Neuenbürg.

Zu einer Besprechung des

Sommerfahrplans der Enzbahn

werden hiemit die Mitglieder des Eisenbahnerreform-Vereins, sowie alle Interessenten auf

heute Samstag abend präzis 8 Uhr in Karchers Bierbrauerei

eingeladen.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

(am Bahnhof, neben dem grünen Hof).

Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne ziehen. Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Getrocknete Getreideschlempe,

bestes leichtverdaulichstes

Kraftfutter für Rindvieh, Schafe, Schweine und Pferde,

aus der Fabrik der Gesellschaft für

Brauerei, Spiritus- u. Preßhefen-Fabrikation

vorm. G. Sinner, Grünwinkel (Baden).

Alein-Verkäufer

D. Maier & Cie. in Malsch, Amt Ettlingen (Baden)

Niederlagen: Neusäß: Mehlhändler Christoph Knöller.

Herrenab: Bäcker Friedrich Pfeiffer.

Gernsbach: Löwenwirt Rold.



Doppelt so lange hält das Schuhzeug, wer's 1-2 mal in der Woche mit

Gentner's Schuhfett

in roten Dosen

à 10, 20, 40, 70 u. 130 Pfennig (keine Ba-felle) einsetzt; sich selbst erweist jeder - speziell derjenige, welcher zu Erfüllungen geneigt ist - die größte Wohlthat, denn Gentner's Schuh-fett macht das Leder nicht nur weich und dauerhaft, sondern auch wasserdicht, verhindert das Eindringen des Schneeswassers und schützt die Füße vor Nässe und Kälte.

Zu haben in Neuenbürg bei Karl Wagner. Fabrikant Karl Gentner in Göppingen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 18. Febr. Heute Abend findet im Gasthof zum „Graf Eberhardt“ eine Besprechung, betr. die Einführung der elektrischen Beleuchtung in hiesiger Stadt statt, wozu Herr Stadtschultheiß Wägner die Einwohnerschaft einladet.

× Höfen. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom 14. auf 15. wurde dahier ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Mittels einer Leiter ist der Einbrecher ins Magazin des Kaufmann Bodamer emporgestiegen und hat einen Fensterflügel mit einer Art gewaltsamer Weise geöffnet. Er entwendete aus dem Magazin selbst einen Zuckerhut und etwa 3-4 Pfund Butter. Man nimmt an, daß er in seinem weiteren Vorhaben gestört worden sei, weil er sich nur diese Gegenstände aneignete. An Ort und Stelle ließ der Einbrecher die Art und einen Naturstoch zurück. Es wird wohl der Landjägersmannschaft gelingen, den Einbrecher zu ermitteln.

§§. Das Schwurgericht zu Tübingen verurteilte gemäß §§ 153, 161 des Straf-Gesetzbuchs am vergangenen Montag den verheirateten Geflügel- und Wildbrethändler Chr. Gropp von Pforzheim wegen wissenschaftlich falschen Partei-Eides zu einer Zuchthausstrafe von 14 Monaten unter Abrechnung eines Monats der seit 24. Dez. v. J. erlittenen Untersuchungs-

haft. Ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte auf die Dauer eines Jahres erkannt, außerdem die dauernde Unfähigkeit des Verurteilten als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, ausgesprochen. Der Thatbestand ist folgender: Vor etwa 15 Monaten erschloß der Verurteilte in der Nähe von Neuenbürg einen dem Herrn Oberförster von Schwonn gehörigen Dachshund unberechtigter Weise. Er steckte dazumal den Kadaver des Hundes in seinen Jagdrucksack und warf ihn abweg von dem Thatort in eine Wiese. Der Herr Oberförster schöpft schon dazumal Verdacht auf Gropp und machte Anzeige wegen böshafter Sachbeschädigung. Das Verfahren wurde aber Mangels genügender Ueberweisungsgründe eingestellt. In einer weiter gegen ihn angestregten Zivil-Entschädigungsklage wurde demselben ein Eid zugesprochen, den derselbe auch leistete, worauf die Entschädigungsklage kostenfällig abgewiesen wurde. Einige Zeit nach Leistung des Eides gestand Gropp dem Sportelmacher Kern von Pforzheim (im Vertrauen) zu, den Hund erschossen zu haben und zeigte ihm den Platz wo dies geschah. Kern teilte dieses Geständnis einem dritten Bewohner von Pforzheim, namens Kaiser, mit. Als Vezterier nun eines Tags mit Gropp in Streit geriet, machte Kaiser dem Landjäger Wolfahrt in Birkenfeld Mitteilung von dem Geständnis des Gropp an Kern, worauf dessen Verhaftung erfolgte.

Der Angeklagte war schon in der Voruntersuchung geständig und wiederholte auch in der Hauptverhandlung das Geständnis. Er war vor den Schranken des Gerichtshofs sehr reumütig über seine ihm wohl bewußte strafbare That und brach wiederholt in Thränen aus. - Der Fall möge aufs Neue eine Warnung vor dem gewissenlosen Spiel des Weineids sein.

Deutsches Reich.

Wilhelmshafen, 17. Februar. Der Kaiser schiffte sich mit dem Prinzen Heinrich und dem Admiral v. Goltz Vormittags 9 Uhr auf dem „König Wilhelm“ ein, der atsbald begleitet von dem Panzer „Beowulf“ nach Helgoland in See ging. Wetter schön, leichte Brise.

Im deutschen Reichstag hat die Reichsregierung von den Konjervarden, namentlich soweit dieselben Landwirte sind, in den letzten Tagen bittere Wahrheiten zu hören bekommen. Es herrscht in der That unter sämtlichen Landwirten Deutschlands, namentlich aber unter denjenigen der Rußland, mehr oder weniger nahe gelegenen preussischen Provinzen eine große Aufregung, weil die Landwirte immer weniger die nötigen Hilfskräfte bekommen können und ohne lang gefragt zu werden, bei allen Handelsverträgen durch die Erleichterung der ausländischen Konkurrenz schwer geschädigt werden. Die freihändlerischen Organe glauben diese Beschwerden



Karl Scheid, Klaviertechniker, Pforzheim, Gymnasiumstr. 11

empfiehlt sein reichhaltiges

Pianosorte- u. Harmonium-Lager zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigst.

Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigst.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei

Meßger Glanner.

Gestohlen

ist nämlich, sondern der ganze Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

(93. enthält Märkte, Witterung, Mondwechsel, relig. Festtage sämtl. Confessionen, Ernteberechnungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Adresskalender f. 93. 2. Neues G. u. 7. Buch Moses (staunenverregend). 3. Taschenrechnerbuch u. Noten (orig.) 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Walsern, Polnisch, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzenbuch, humor. 7. Reichsbraut nebst Bild. 8. Geheimliebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph.

12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit urwüchsigem launigen Vorträgen für alle Feste. 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum Ischlachen: Feuertücht mit lebender Naas und Klappergang. Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Bellas Verlagshandlung Reinhold Klingler, Berlin, Weinstr. 28.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß etc. durch den tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden. Vorrätig à St. 50 Pfg. bei Karl Mahler, Seifensieder, Neuenbürg.

Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt C. Meeh.

Neuenbürg.

Ein fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren sucht bei gutem Lohn

M. Lustnauer & Sonne.



In Apotheken & Drogerien.

Rechte englische Cheviots und Rammgarne, Buglin u. Melton. Cheviot. à M. 1.75 J bis M. 9.75 J pr Meter verenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private. Buglin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Muster-Auswahl franco ins Haus.

der „Agrarier“ dabei daß sie behaupten, daß sie besser wollen als nur flott leben. Ge Großgrundbesitzer, w ihren Söhnen ein aber das beweist über schaft im allgemeinen man einige Duzent aufzählen würde, ein gutes Auskommen Schluß zu ziehen, da ausgezeichnete Exista weniger als notleid regierung den Unter allgemeinen fernhalte vertragspolitik der wird kaum etwas and das Reich den Getre den Landwirten für Summe bezahlt, weld maß, damit die Lan ungen nachkommen t mehrere Kantone ber staatlich, und eine l ganze deutsche Reich viel schwerer aus, al

In einer beach von G. Krabbe in S d. Schmid, R. wür gehend über die W einzelnen Punkten u begründete Vorschläg sparsinn gemacht r ganzen Zweck der V geht dabei von der A der Vorlage geradez deutsche Volk betrach alsdann bevorstehend die jetzt schon herrsch Friedenheit in den n nur noch vermehren reichen Feinde des langen müßten, daß am Ende seiner Dy Nachdem er die Siä dargethan, verweist Gefahren des nächst jenen heutzutage eber mer bei uns haufen v dies geht u. a. aus schenen militärischen vom 5. Juni 1890 Verfassers aus Veran Beurteilung des ver Großen Rolle dabei französischen Schwad die Landeshaupten j werden, sie die Ne Richtigkeit und der Menschlichkeit vergef sich lassen werden“, den Franzosen gele sammeltem Reichstag verhandnis mit dem mit dem Kriegsminis heutige Wehrverfä den Verhältnissen mit dem feindlichen Angt Feind vom Betrete halten, so muß es fremden, daß nun W gebieten haben, welche Erfahrung kennen, teinteresse entgegen Rüstung weigern, bedarf. Verfasser ge wärtigen Verhältniss die Vorteile der Re Dienstzeit und die L einzige schwache Sei für die Fußtruppen daß nun wieder ein leße dadurch entsteht reitenden Waffen dre Da für die reitend Rekruten erforderlich eine nicht unweient Vorlage nicht berück durch entstehende U



der „Agrarier“ dadurch widerlegen zu können, daß sie behaupten, die Söhne der Großgrundbesitzer wolle als Korpsstudenten und Offiziere nur flott leben. Gewiß gibt es noch einzelne Großgrundbesitzer, welche reich genug sind, um ihren Söhnen ein flottcs Leben zu gestatten; aber das beweist über die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen genau so viel, als wenn man einige Duzend oder Hundert Handwerker aufzählen würde, die ein schönes Vermögen und ein gutes Auskommen haben, um daraus den Schluß zu ziehen, daß das Handwerk jedem eine ausgezeichnete Existenz verschaffe und nichts weniger als notleidend sei. Will die Reichsregierung den Untergang der Landwirtschaft im allgemeinen fernhalten und trotzdem ihre Handelsvertragspolitik der letzten Jahre fortsetzen, so wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als daß das Reich den Getreidehandel verstaatlicht und den Landwirten für ihre Produkte diejenige Summe bezahlt, welche notwendig bezahlt werden muß, damit die Landwirtschaft ihren Verpflichtungen nachkommen kann. In der Schweiz haben mehrere Kantone bereits den Getreidehandel verstaatlicht, und eine derartige Maßregel auf das ganze deutsche Reich anzuwenden sieht vielleicht viel schwerer aus, als es in der That ist.

In einer beachtenswerten Schrift (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart) verbreitet sich E. v. Schmid, R. würtib. Oberstlieut. a. D., eingehend über die Militärvorlage in ihren einzelnen Punkten und macht bei jedem genau begründete Vorschläge, an welchen Posten Ersparnisse gemacht werden können, ohne dem ganzen Zweck der Vorlage Eintrag zu thun. Er geht dabei von der Ansicht aus, daß ein Scheitern der Vorlage geradezu als ein Unglück für das deutsche Volk betrachtet werden müßte, da die alsdann bevorstehende Auflösung des Reichstags die jetzt schon herrschende Anregung und Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen des Volkes nur noch vermehren würde, und da die zahlreichen Feinde des Reiches zu der Ansicht gelangen müßten, daß nunmehr das deutsche Volk am Ende seiner Opferwilligkeit angekommen ist. Nachdem er die Stärke des franz. Heeres genau dargelegt, verweist Verfasser auf die großen Gefahren des nächsten Kriegs. Daß die Franzosen heutzutage ebenso, wenn nicht noch schlimmer bei uns haufen würden, als ihre Vorfahren, dies geht u. a. aus einem Artikel des hochangesehenen militärischen Blattes Progrès militaire vom 5. Juni 1890 hervor, in welchem sich der Verfasser aus Veranlassung einer sehr abfälligen Beurteilung des verstorb. Generalfeldmarschalls Grafen Moltke dahin ausspricht, „daß wenn die französischen Schwadronen sich eines Tages über die Landschaften jenseits des Rheins ergießen werden, sie die Regeln der Manneszucht, der Räßigkeit und der auch dem Feinde schuldigen Menschlichkeit vergessen und nur Ruinen hinter sich lassen werden“, denn dies habe Graf Moltke den Franzosen gelehrt. Wenn nun vor verfallendem Reichstage der Reichskanzler im Einverständnis mit dem Chef des Generalstabs und mit dem Kriegsminister offen erklärt, daß unsere heutige Wehrverfassung uns unter den vorliegenden Verhältnissen nicht mehr in den Stand setzt, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen und den Feind vom Betreten deutschen Landes abzuhalten, so muß es doch in hohem Maße bestreunend, daß nun Männer, welche selbst niemals gebient haben, welche den Krieg nicht aus eigener Erfahrung kennen, sich dieser Ansicht aus Parteintresse entgegenstemmen und dem Reiche die Rüstung weigern, deren es zur Verteidigung bedarf. Verfasser geht nun über auf die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Heeres und schildert die Vorteile der Neuorganisation, die 2jährige Dienstzeit und die Verkürzung des Heeres. Die einzige schwache Seite der abgekürzten Dienstzeit für die Fußtruppen kann man nur darin finden, daß nun wieder eine Ungleichheit vor dem Geleße dadurch entsteht, daß die Mannschaften der reitenden Waffen drei Jahre lang dienen müssen. Da für die reitenden Waffen jährlich 20 000 Rekruten erforderlich sind, so bildet dies doch eine nicht unwesentliche Frage, welche in der Vorlage nicht berücksichtigt worden ist. Die hierdurch entstehende Unbilligkeit könnte am ehesten

dadurch ausgeglichen werden, daß die Dienstzeit dieser Mannschaften in der Landwehr 1. Aufgebots entsprechend abgekürzt wird, wie ja auch seither diejenigen Leute der Reiterei, welche sich zum 4jährigen freiwilligen Dienst verpflichtet hatten, nur 3 Jahre in der Landwehr 1. Aufgebots blieben, anstatt 5 Jahre. Eine Verkürzung der Landwehrdienstzeit um 2 Jahre dürfte daher angezeigt sein.

Berlin, 17. Febr. Die Stadtverordneten nahmen mit 71 gegen 28 Stimmen die Vorlage über Umgestaltung des Schloßplatzes und eines Teils der Königstraße an.

Köln, 17. Febr. Heute Vormittag um 9 Uhr brach das 15 Meter hohe Gerüst, das zur Ausführung der Bedachung der Gepäckhalle des Hauptbahnhofes errichtet war, zusammen. 11 Arbeiter stürzten in die Tiefe; 8 Schwerverletzte, 3 Leichtverletzte kamen ins Krankenhaus.

Mürnberg, 13. Febr. Angesichts der Debatte im Reichstag über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe, wobei von sozialdemokratischer Seite unrichtige Bemerkungen über die hiesigen Verhältnisse gemacht wurden, sei bemerkt, daß daher die seit Jahrhunderten bestehende strenge Sonntagruhe herrscht, deren Durchbrechung gerade, aber vergebens, von einem Hauptagitator der sozialdemokratischen Partei erstrebt wurde. Es ist hier nämlich nach wie vor das Öffnen der Verkaufsläden an den Sonntagen verboten; nur den Händlern mit Sch- und Trinkwaren, sowie mit Zigarren und Tabak ist jetzt das Öffnen zu bestimmten Stunden gestattet, während ihnen das Öffnen früher unbeschränkt (mit Ausnahme der Zeit des Vormittagsgottesdienstes) erlaubt war. Der oben erwähnte sozialdemokratische Agitator, welcher eine Kleiderhandlung hat, hat nun schon oftmals und erst wieder, als die Frage neu geregelt wurde, versucht, für die Konfektionsgeschäfte die Gestattung des Öffnens der Verkaufsläden zu erlangen, nachdem er wegen Störung der Sonntagfeier öfters zur Anzeige gekommen; die Gemeindebehörde hält aber daran fest, daß die Sonntagruhe hier, nachdem sie schon so lange in unserer Stadt bestanden, auch forterhalten bleibe.

Bayreuth, 13. Febr. Das hier verbreitete Gerücht, vor mehreren Jahren sei eine hiesige Dame als tot beerdigt worden, obwohl sie nur scheinbar tot gewesen sei, findet durch die „Oberfränk. Ztg.“ eine Bestätigung. Das Blatt schreibt, daß man beim Öffnen einer Gruft den im Jahr 1878 beigelegten Sarg geöffnet und den Deckel an der Seite liegend gefunden habe. Quer über Sarg und Deckel habe das Skelett gelegen. Die Staatsanwaltschaft habe sich sofort der Angelegenheit bemächtigt und eine Untersuchung angeordnet. Die als scheinbar beerdigte Dame war eine Frau v. Ammon.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. (Straßammer.) Wegen Vergehens gegen die Religion war heute der verheiratete Maler und Vitograph Paul Fr. Weber von Oberehlingen angeklagt. Er war am Sonntag den 6. November v. J. abends von Ehlingen heimgekehrt, traf seine Frau nicht zu Hause und erfuhr, daß sie im Dittlilienbad zu Ehlingen dem Gottesdienst der Methodisten-Gemeinde anwohne. Ueber diesen Hang seiner Frau war er längst ungehalten, und nun eilte er nach dem Besaale der Methodisten, rief während der Predigt mit lauter Stimme und erhobenem StocK zur Thüre hinein nach seiner Frau, und überhäufte den Prediger und Andere, welche ihn baten, die Störung zu unterlassen mit groben Schmähungen, auf ihre Personen und ihre Religions-Gesellschaft, deren zc. Weber, weil er vorher in Oberehlingen 7 Glas Bier getrunken hatte, und seiner großen Aufregung wegen sich heute nicht mehr erinnern wollte, während die Zeugen, insbesondere der Prediger den Hergang ganz genau wiedergaben. Die Straßammer verurteilte auf Grund der Zeugen-Aussagen den Angeklagten wegen beschimpfenden Unfugs im Sinne des § 166 und Störung des Gottesdienstes im Sinne des § 167 des Strafgesetzbuchs zu 14tägiger Gefängnisstrafe. Das Strafmaß beider Paragraphen geht bis zu drei Jahren Gefängnis.

Cannstatt, 16. Febr. Auch wir haben unsere Kammerdiebe. Nachdem erst vor kurzem einige Logiskammer in einer Gastwirtschaft erbrochen und Geld nebst Uhr gestohlen wurden, erbroch heute vormittag zwischen 10 u. 11 Uhr ein noch unermittelter Dieb mehrere unter dem Dach befindliche Wägdokammern in einer Wirtschaft und entwendete aus einem verschlossenen Kleiderkasten 210 M in Geld, 1 Damenuhr mit silberner Kette, 1 Brosche und 1 Paar Boutons. Verdächtig ist ein mittelgroßer Mann mit blondem Schnurrbart, der auf der Treppe Vorübergehende noch gegrüßt hat. Es scheint, daß der oder die Stuttgarter Kammerdiebe ihre Thätigkeit hieher verlegt haben.

Ragold, 15. Febr. Die Gemeinden Sulz und Gältlingen hatten in den letzten Tagen zum drittenmal Hochwasser. In Gältlingen mußten die Schulkinder mittelst Leiterwagen in die elterlichen Wohnungen gebracht werden. Die Straße nach Deckensfron ist, weil vollständig unbrauchbar, gesperrt. In Gältlingen berechnet sich der Schaden an Feldern, Sägewerken u. s. w. nach Tausenden. In Sulz sieht es ähnlich aus; in Wilbberg wurden zwei Brücken weggerissen.

Die Fastingszeit ist nunmehr vorüber. Land auf, Land ab in allen Städten fehlte es nicht an Tanz- und anderen Vergnügungen aller Art; die Bälle drängten sich sogar in den kleineren Städten. Burden doch z. B. in Oberndorf innerhalb vier Wochen nicht weniger als 17 Bälle gegeben! Das ist aber nicht etwa eine Ausnahme von der Regel. Würde man die Bälle, Tanzkränzchen, Fastnachtsaufführungen u. s. w. der verschiedenen Vereine und Gesellschaften in Stuttgart zusammenzählen können, so kämen auf den einzelnen Einwohner womöglich noch weit mehr Vergnügungen heraus als in den Landstädten. Wie man angesichts dieser Thatsache behaupten mag, es herrsche unter den mittleren Klassen der Bevölkerung ein Kostand, ist nicht recht verständlich.

Ausland.

Der österreichische Ministerpräsident ist noch nicht schlüssig darüber geworden, ob er den Reichsrat auflösen soll oder nicht. — In Ungarn befestigt sich die Ansicht, daß das Ministerium Bederle die kirchenpolitischen Vorlagen namentlich bezügl. der Einführung der Zivilehe nicht einbringen werde.

Paris, 17. Febr. Die Armeekommission der Kammer begann heute die Prüfung des Gesetzes über die Armeecadres und beschloß, daß die Infanterieregimenter drei Bataillone erhalten sollen unter Vermehrung der Zahl der Offiziere. Die Kommission sprach sich dahin aus, für alle erforderliche erachteten Vermehrungen der Cadres zu stimmen, ohne Rücksicht auf die daraus sich ergebende Vermehrung der Ausgaben.

Das italienische Ministerium Giolitti hat in der Deputiertenkammer in Rom das neue Finanzgesetz eingebracht und dieses weist abermals ein Defizit, wenn auch in etwas geringerem Betrag als früher, auf. Finanzminister Crimaldi hofft zwar in einigen Jahren auf einen kleinen Ueberschuß und will sogar einige neue Steuern einführen, um den Ueberschuß möglichst rasch zu bekommen. Aber vom Steuer zahlen sind auch die Italiener keine großen Freunde und der frühere Minister Crispi scheint dem gegenwärtigen Kabinete schwere Verlegenheiten bereiten zu wollen.

Im englischen Unterhaus hat der greise Ministerpräsident Gladstone nunmehr seine Homerulebill eingebracht und in einer sorgfältig ausstudierten 2 1/2 stündigen Rede, die als ein Meisterwerk der Redekunst auch von Gladstones Gegnern anerkannt wird, die Homerulebill zur Annahme empfohlen, damit der vielhundertjährige Streit zwischen England und Irland endlich einmal beigelegt werde. Aber gerade in den Worten „vielhundertjähriger Streit“ liegt schon die Beurteilung für Gladstones Unternehmen. Ein Streit, der solange gedauert hat, wird durch eine einzige gesetzliche Maßregel ganz gewiß nicht beseitigt werden. Nun hat im englischen Unterhaus eine Redeschlacht begonnen, die sich vielleicht Wochen hindurch fortsetzen wird und deren Ausgang bezügl. der Abstimmung keines-



wegs sicher ist. Denn die Regierungsmehrheit beträgt bekanntlich nur 40 Stimmen im Parlament und schon haben die Iren gedroht, daß sie unter Umständen mit den Konservativen gegen die Regierung stimmen werden, wenn ihnen nicht alles bewilligt werde, was sie fordern, also weit mehr, als Gladstone ihnen gewähren will.

Unterhaltender Teil.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortman.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Drei Tage später erhielt Hermine von Merkelwitz von ihrer Freundin einen sehr, sehr langen Brief, der zunächst eine ausführliche Schilderung der Ereignisse jener denkwürdigen Ballnacht enthielt und weiter folgendermaßen lautete:

„Nun aber zur Hauptsache, mein Herz, und ich muß Dich bitten, Dich zuvor recht fest auf Deinen Stuhl zu setzen, damit Du nicht Gefahr läufst, vor Schreck und Ueberraschung herunterzufallen. Ich habe mich nämlich verlobt! — Nicht etwa im Traum oder zum Spaß in irgend einem Gesellschaftsspiel, sondern wirklich und wahrhaftig für's ganze Leben! — Du darfst aber vorläufig noch Niemanden etwas davon erzählen, denn von einer öffentlichen Verlobung will Papa vorläufig noch nichts wissen. Aber Du kennst ihn ja auch, meinen lieben, guten Papa, und weißt, daß es mit seinem Widerstand niemals sehr ernsthaft aussteht, wenn sich das eigenfinnige Töchterchen einmal etwas recht fest in den Kopf gesetzt hat! — Und diesmal sitzt es doppelt fest; nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen, und alle Väter der Welt würden es nicht wieder herausreißen können! — Aber, ach, liebste Hermine, wie ganz anders macht sich doch so eine Verlobung in der Wirklichkeit als in unseren Träumen! Daß die Rosen nicht dufteten und die Nachtigallen nicht sangen, hätte man sich mit Rücksicht auf die unpassende Jahreszeit am Ende noch gefallen lassen können, aber daß auch alle anderen Punkte unseres erst neulich festgestellten Verlobungsprogramms so gänzlich über Haufen geworfen wurden — doch, ich will lieber der Ordnung nach erzählen, wenn ich auch mit Schrecken sehe, daß ich dazu schon wieder einen neuen Briefbogen nehmen muß!

Daß ich den unhöflichen Doktor liebte und daß ich auch ihm nicht ganz gleichgültig war, das wußte ich schon, als er sich während unserer Heimfahrt eine Kühnheit herausnahm, die mich von jedem Anderen bis ins tiefste Herz hinein empört haben würde. Unmittelbar nach Begehung dieser strafbaren Handlung — Du kannst Dir ja denken, um was es sich handelte — aber war er so kleinlaut und verlegen, daß ich anstatt die erzürnte Niene beleidigter Hoheit anzunehmen, wie es doch eigentlich in der Ordnung gewesen wäre, noch obendrein unbesangen und lebenswürdig sein mußte, um ihm anzudeuten, daß es nicht so ganz unmöglich sein würde, meine Verzeihung zu erlangen. Ich glaube, wenn ich es dem lieben, unbedolfsamen Menschen nicht ganz ausdrücklich zur Pflicht gemacht hätte, uns am folgenden Tage einen Besuch zu machen, — ich glaube wahrhaftig, er hätte nicht den Mut gehabt, überhaupt noch einmal wiederzukommen. Papa und Mama waren natürlich gewaltig überrascht, als sie am nächsten Morgen von Tante Dorette und mir die ganze wunderbare Geschichte von unserem Unglück und unserer Rettung hörten und Du kannst Dir meine stille Herzensrede vorstellen, als Papa bei dieser Gelegenheit den Doktor als einen charaktervollen Ehrenmann bezeichnete, dessen Rechtschaffenheit, Tüchtigkeit und Energie ihm eine bedeutende Zukunft verhießen. Ich notierte mir, während ich mühsam still dajaß, im Geiste jedes Wort, um es bei geeigneter Veranlassung dem Papa als schneidige Waffe entgegenhalten zu können. Er sagte, die ganze Gegend sei bereits seines Ruhmes voll und er freute sich, ihm Dank verpflichtet zu sein und ihn

dadurch, wie er hoffe, an sein Haus fesseln zu können.

Muß ich Dir erst versichern, daß ich von nun an ununterbrochen am Fenster stand, um nur ja den Moment seiner Ankunft nicht zu veräumen. Aber ich harrete stundenlang vergebens und schließlich mußte er wohl von der Parkseite in das Haus gekommen sein, denn Visette überraschte mich mit der Meldung, unten sei ein Herr Doktor Fischer, der mich zu sprechen wünsche; Papa war gerade nach dem Borwerf hinausgeritten, Mama hatte ihre Migräne und Tante Dorette lag wie gewöhnlich, in süßem Schlummer. So mußte ich ihn denn in der That ganz allein empfangen, und ich muß gestehen, daß ich nicht gerade ungehalten darüber war. Das Herz klopfte mir doch ein wenig, als ich seinen langsam näher kommenden Schritt vernahm, und ich wußte nicht recht, mit was für einem Gesicht ich ihn begrüßen sollte. Nun, die Verlegenheit blieb mir erspart, denn er trat mit einem so ernsten Gesicht, ja ich möchte sagen, mit einer solchen Leichenbittermiene ein, daß mir das beabsichtigte Lächeln sofort auf den Lippen gefror.

„Mein gnädigstes Fräulein,“ sagte er nach einer Verbeugung, die gewiß recht förmlich und feierlich sein sollte, die aber eigentlich recht ungeschickt ausfiel, „ich danke Ihnen, daß Sie meine Bitte erfüllt und mich allein empfangen haben! — Sie gewähren mir dadurch die Möglichkeit, Sie wegen eines Vergehens um Verzeihung zu bitten, das Sie ebenso sehr Ihrer eigenen Lebenswürdigkeit, als meiner Vermesstheit zuzuschreiben haben!“

Wenn Du gesehen hättest, liebster Schatz, wie ihm diese gedrechselte Redensart zu seinem ehrlichen Gesicht stand, wie mühsam und widerwillig die Worte über seine Lippen kamen, und und wie er mich dabei mit seinen treuen, hübschen Augen — seine Augen sind nämlich wirklich hübsch — dabei so voll Liebe und Bärtlichkeit anjah, Du hättest ohne Zweifel ganz dasselbe gethan, was ich mir zu Schulden kommen ließ, nämlich ihn ganz ungeniert und lustig ausgelacht. Er wußte erst nicht recht, was er aus meiner Heiterkeit machen sollte; sie schien ihn zu verlegen, und doch mußte er mir wohl ansehen, daß das unmöglich in meiner Absicht liegen konnte. So sagte er denn etwas unfröhlich:

„Mein Fräulein, wenn ich es auch als ein gütiges Zeichen nehmen darf, daß Sie meine Entschuldigung so heiter aufnehmen, so hätte ich doch beinahe gewünscht, Sie wären mir ein wenig böse gewesen.“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“
„Weil ich dann hätte hoffen dürfen — doch ich bin im Begriff, eine Thorheit auszusprechen! — Sie haben vollkommen recht, wenn Sie meine Kühnheit als eine Lächerlichkeit ansehen, die Sie sich des Scherzes halber schon einmal gefallen lassen konnten, um den Narren nachher desto gründlicher zu verlachen!“

Er machte eine noch steifere und noch ungeschicktere Verbeugung und schien sich empfehlen zu wollen. Aber das ging mir über den Späß. Ich war wirklich gekränkt und ich machte ihm daraus kein Hehl. Ich erklärte ihm, daß seine Vermesstheit nicht, wie er zu glauben scheint, etwas so leicht zu vergebendes sei, wenn er die Kühnheit habe, sich mit einer solchen Entschuldigung abfinden zu wollen. Ich sagte ihm, — nun, kurz und gut, ich weiß gar nicht mehr, was ich ihm alles sagte; ich erinnere mich nur noch, daß er mich plötzlich, als ich mich ganz in einen sehr heftigen Joch hineingeredet hatte, in seine Arme schloß und mir den Mund mit einem — doch ich brauche Dir das wohl nicht ausführlich zu schildern! Und diesmal betrug er sich nicht gleich hinterher wie ein reuiger, armer Sünder sondern er warf sich stolz in die Brust und ichmor, daß er sich meiner würdig machen und mich erringen werde, dem Widerstand aller Welt zum Trotz; denn jetzt habe er aus meinem eigenen Munde gehört, daß ich ihn liebte! Nun kann ich Dir aber auf das Heiligste versichern, daß es mir durchaus nicht in den Sinn gekommen ist, etwas derartiges zu sagen, dazu

war ich viel zu wütend, — daß er es aber dennoch aus meinen Worten herausgehört hat, nun, das war ja eben kein Unglück! Ich wäre gern erst ein Weitchen ganz heimlich verlobt gewesen — weißt Du, unseres Programms wegen — aber davon wollte er nun einmal in seiner Ehrlichkeit nichts wissen. Sowie der Papa zurückgelehrt war, hatte er eine lange Unterredung mit ihm, von der ich leider durch diese neue Thür gar nichts verstehen konnte, und als sie wieder herauskamen, sagte der Papa zu mir, das wären schöne Geschichten, und er habe sich ein Jahr Bedenkzeit vorbehalten. Aber dabei lächelte er und sagte, ich solle in die Küche laufen und für ein gutes Diner sorgen, denn der Herr Doktor bliebe zu Tisch da! Ist er nicht ein himmlischer Papa?“

Und das war meine Verlobung! — Es hätte schon etwas romantischer sein können, aber man muß auch so zufrieden sein, und ich wünsche, daß Dich bei der Deinigen unter Rosenkranz und Nachtigallensang dieselbe Glückseligkeit erfüllen möge als
Deine treue Nelly.
Ende.

Der Ruhm, der Erfinder der elektrischen Glühlampen zu sein, wird dem Amerikaner Edison jetzt durch den Deutschen Amerikaner Henry Göbel streitig gemacht. Göbel will schon im Jahre 1860 diese Art der Verwendung des elektrischen Stromes für Beleuchtungszwecke erfunden haben. Eine Anzahl von Zeugen die in einem Patentstreit der Edison-Kompagnie gegen die Beacon Tincantment Lamp Co. vernommen worden sind, haben ausgesagt, daß sie schon zwischen 1860 und 1862 elektrische Glühlampen in Göbels Hause in voller Thätigkeit sahen.

Der Straßb. Post wird „Vom Lande, 15. Febr.“ geschrieben: Eines beispiellos kräftigen Magens scheint sich der Gemeinderat unweit Ortes zu erfreuen. In unserer Gemeinde besteht nämlich ein Dreiviertelversicherungverein. Von diesem angestellte Tierarzt wohnt auswärts. Er hat nun bei einem Gemeinderate einen Vortrag von Arzneimitteln, mit Branntwein gemischt, zur ersten Hilfe bei Blähungen des Viehes u. s. w. hinterlegt. Nun trug es sich zu, daß der Herr Gemeinderat neulich abends seine Kollegen zu nach Hause nahm, um mit ihnen in gemütlicher Zusammenkunft das neue Kirchwasser zu kosten. Leider geriet er an die vorrätigen Mirzine und regalierte damit seine Kollegen. Der Kirchwasser kam ihnen zwar „etwas stark“ vor, aber geschadet hat er ihnen nichts. Wahlzeit!

Einen recht merkwürdigen, aber auch sehr reichen Beitrag zum Kapitel der Arbeitslosigkeit der armen Bevölkerung in den großen Städten bringt die „Straßburger Post“, indem sie schreibt: Die Verwaltung der Stadt Straßburg habe wiederholt und vergeblich 500 Arbeiter gesucht, zuerst um Schnee zu schaufeln und fortzuschaffen, dann um das Gelände am Hauptfriedhof zu ebnen. Von den 500 Männern, welche in der Suppenanstalt St. Marg die Armensuppen kochten und dann in den Wärmestuben Karten spielten, wollte kein einziger irgend eine Arbeit annehmen. (Raum glaublich!)

(Früh besorgt.) A.: „Aber alter Freund, warum bist Du so nachdenklich; ich denke, Du bist heute der erste Junge geboren worden. Was sei doch vergnügt!“ — B.: „Ja, das wußt ich schon, aber — aber“ — — — A.: „Nun, was denn?“ — B.: „Ja, bei der Ueberfüllung in allen Fächern bin ich mir noch immer nicht sicher geworden — was ich den Jungen studieren lassen soll.“

Silbenversted-Rätsel.

(Es soll ein Sprichwort gefunden werden dessen Silben in nachstehenden Wörtern enthalten sind, wie Nacht in Nachteil, Fei in Feigheit.)
Platzordner, Johannes, Menschen, Fideles, Christbaum, Oder, Freude, Esel, Mandel, Dornanger.

Anzeigen

Nr. 29.
Erscheint Dienstag
vierteljährlich 1

**der Kgl. Zent
die Vorschriften**

Da in den K...
essenten vielfach
mit Wurzelreben
wir uns veranlaßt
bezeichneten Vorl...
In Vollzie...
wehr und Unterb...
in den Weinbaug...
bau betrieben wir...
war umfasst:

der erste wi...
Zeitnaug;
der zweite r...
Ausschluß der Ge...
amt Gerabronn g...
und Wildentzierbo...
der dritte...
Lüdingen, Herren...
Sonnstort, Waibli...
wigsburg, Stuttgart...
bürg, Baihingen...
Redarjalm, Wein...
markungen Bächli...
Gemeindemerkung...
Nach Abjag...
sendung und Einl...
sagt. Hiernach da...
untereinander, no...
bezirken ein Verke...
Innerhalb...
wurzelten Neben...
Bezirk übliche Re...
Jahre gezogen w...
Zwiderhan...
bis zu 150 A. o...
Die Mitglie...
kommissionen, die...
Bezirksobmänner...
schaftes Inipektor...
auf ihre Obliegen...
hiemit besonders...
Uebrigens k...
Berlehrs mit bew...
stattet werden, w...
besitzt. Geiuche...
zureichen und vor...
ung des zuständ...
zur Entschließung...
Stuttgart,

St a n

werden auf dem
aus Sta...
399 Tanne...
an...
234 Tanne...
3 Forche...

